mit der Normart des *Aspergillus griseus* Lk. in Menge antraf, und nach dem Vorbilde de Bary's *Eurotium Aspergillus griseus* benannte.

Junge Schläuche des Letzteren sind kolbenförmig und zerfliessen nicht beim Anfeuchten. Später werden sie fast kugelig, überaus zart und gegen Benetzen äusserst empfindlich. Sie sind achtsporig; die Sporen feinhöckerig, rund, im Durchmesser von 0·005—0·008 Mm. variirend und gleich den Schläuchen gelb.

Beim *Aspergillus glaucus* Lnk., welchen ich, mit dem dazu gehörigen *Eurotium*, Mitte Jänner auf eingesottenen Weichseln sah, fand ich auch viele Individuen mit kaum oder gar nicht vorhandener blasenförmiger Erweiterung der Hyphenspitzen, die somit sehr passende Uebergänge zu *Penicillium* darstellten.

Abgesehen von mehreren anderen ähnlichen Beobachtungen, welche in meinem neueren grossen Manuskripte „Formen des Pilzreiches aus Slavonien (zur Stunde nahezu 600 Arten)" ausführlich dargestellt sind, will ich jetzt mit der Wahrnehmung schliessen, dass derbe, dunkle Fasern in zarte, lichte Schimmelhyphen übergehen können, in welchem Falle sie oft deren Mycelium bilden. Siehe Abhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft 1872. Seite 424.

Saxifraga sponhemica Gmel. im Fichtel-Gebirge.

Von Br. Thümen.

In Folge einer Aufforderung des Herrn Prof. Dr. Fr. Körnicke zu Bonn, ihm aus der Bayreuther Gegend lebende Exemplare der *Saxifraga caespitosa* Lin. zu besorgen, da Koch in seiner Synopsis p. 320 die „Bayreuther Berge von Hersbruck bis Gössweinstein" als Standort angibt, begab ich mich im Juni d. J. nach Berneck im Fichtelgebirge, wo zufolge Mittheilung hiesiger Botaniker die Pflanze ebenfalls vorkommen sollte. Dort fand ich denn auch am 7. Juni die gesuchte *Saxifraga* an einem fast senkrechten Felsen hinter der Mühle bei dem Dorfe Stein unweit Berneck. Ich sandte eine grosse Anzahl lebender Pflanzen sofort nach Bonn ohne dieselbe weiter genau zu untersuchen. Wie erstaunte ich aber, als Prof. Körnicke mir bald darauf schrieb, die gesendete Pflanze sei nicht die Linné'sche *Saxifraga caespitosa* sondern *Saxifraga sponhemica* Gmel. Eine eingehendere Untersuchung der hiesigen Exemplare bestätigte denn auch vollinhaltlich die Angaben Körnicke's, die Bernecker Pflanze hat einen ungleich schlafferen Stengel von meistens geringerer Höhe und unterscheidet sich vornämlich von der sonst sehr ähnlichen *S. caespitosa* durch die schmäleren, zugespitzt-stachelspitzigen Blattzipfel, welches Merkmal sogar häufig in eine geradezu aufgesetzte Stachelspitze übergeht. Lebende Exemplare aus dem,

im Koch angeführten, Frankenjura habe ich nicht gesehen, sondern nur getrocknete, von Arnold gesammelte im Herbar des Dr. Walther hierselbst. Sie unterscheiden sich in nichts von der echten *S. caespitosa*, wohl aber durch die vorhin angegebenen Merkmale höchst auffallend von der Bernecker Pflanze.

Diese kurze Mittheilung soll einer eventuell zu erwartenden Publikation des Prof. Körnicke durchaus nicht vorgreifen, sondern nur das Auftreten eines der seltensten Bürger der deutschen Flora an einem neuen Standorte berichten und zugleich die Besitzer von Exemplaren der *Saxifraga caespitosa* aus der hiesigen Gegend veranlassen, die Bestimmung in ihren Sammlungen zu berichtigen.

Bayreuth, im Oktober 1875.

Das Pflanzenreich

auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873.

Notizen über die exponirten Pflanzen, Pflanzenrohstoffe und Produkte, sowie über ihre bildlichen Darstellungen.

Von **Franz Antoine.**

(Fortsetzung.)

Farbestoff.

Durch eine landschaftliche Darstellung (auf Papier) bewies man die Unveränderlichkeit und Dauerhaftigkeit eines Farbestoffes, welcher aus dem Hinaubaume *Elaeocarpus dentatus* Vahl. gewonnen wird. Der Farbeton ähnelt jenem der Sepia, ist jedoch feuriger als dieser. Das ausgestellte Bild war 7 Jahre dem Lichte ausgesetzt, ohne eine Veränderung zu erleiden.

Samen und Getreidesorten.

Unter letzteren war der Weizen am zahlreichsten vorhanden, und man fand darunter:

Velvet Chaff	Wheat	Peare	Wheat
Purple Straw	„	Hunter's white	„
Tuscan	„	Imperial	„
Suffolk white	„		

ferner einige Hafermuster.

Von *Phormium tenax* lagen Samen von verschiedenen Abarten vor, welche mit ihren Trivialnamen bezeichnet waren, und zwar:

Rataroa mit 3 Zoll langen ziemlich zugespitzten Kapseln.

Huheroa mit 2 Zoll langen Kapseln und grossen, hellglänzenden, pechschwarzen Samenkörnern.

Atiraukawa.

Tihore mit $2^1/_2$ Zoll langen, abgerundeten, gefurchten Kapseln.